

Künstlerinnen unter der Bundeshauskuppel

Bern | Kunstprojekt «Frauen im Bundeshaus» mit Oberbaselbieter Beteiligung

Die Ausstellung «Frauen im Bundeshaus» anlässlich des 50-Jahre-Jubiläums des Stimm- und Wahlrechts der Frauen in der Schweiz und der Frauensession im Parlament hat zum Ziel, auf die berechnete Präsenz der Frauen hinzuweisen. Mit dabei sind acht Künstlerinnen aus dem Oberbaselbiet.

Sander van Riemsdijk

«Ich bin begeistert von der Kunstausstellung, die in ihrer Vielfalt und Fantasie das Bundeshaus mit ihrer Kreativität füllt», sagt die Baselbieter Ständerätin Maya Graf auf den Treppen im Bundeshaus in Bern. Im «Herzen der direkten Demokratie» spricht sie vom Kunstprojekt «Frauen im Bundeshaus», das vorgestern mit einer Vernissage eröffnet worden ist. Bereitwillig posiert sie nach einem arbeitsamen Tag mit einigen Baselbieter Künstlerinnen für das obligate Zeitungsbild, mit drei künstlerischen Frauensilhouetten als Hintergrunddekor. Nicht weniger als acht Künstlerinnen aus dem Oberbaselbiet waren eingeladen, das Projekt, welches das 50-Jahre-Jubiläum des Frauenstimmrechts ehrt und die Anliegen zur Frauensession in diesem Herbst unterstützt, mit ihren Werken zu realisieren und das Politahaus in ein Kunsthaus umzuwandeln. Wenigstens für kurze Zeit.

Seit 1902 setzt sich die Schweizerische Gesellschaft Bildender Künstlerinnen (SGBK) für die Anliegen der Künstlerinnen ein. Damals gründeten engagierte Künstlerinnen die Gesellschaft Schweizerischer Malerinnen und Bildhauerinnen (GSMB), da sie zu den von Männern dominierten Kunstgesellschaften keinen Zugang fanden. Rund 120 Jahre nach dieser Gründung gelangt es der SGBK, auf das Zusammenspiel von Kultur und Politik in der Gesellschaft aufmerksam zu machen. Das SGBK-Kunstprojekt «Frauen im Bundeshaus» symbolisiert den Einzug der Frauen ins Bundeshaus, ins Schweizer Parlament. Die zahlreichen Frauensilhouetten, gestaltet von 67 Künstlerinnen aus allen Landesteilen, weisen

auf die berechnete Präsenz der Frauen im Parlamentsgebäude hin und verkörpern die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung.

Gleichberechtigte Gestaltung

Jede Figur beinhaltet eine persönliche, künstlerische Aussage zum Motto der Ausstellung. Das Gemeinsame der Frauensilhouetten ist der Wahlzettel, den jede Figur sichtbar trägt. Sie zeigen den langen Weg bis zum aktuellen Jubiläumsjahr auf. Zugleich weisen



Posieren im Herzen der direkten Demokratie mit Maya Graf: Elfi Thoma und Heineke Torpus (von links)

Bild Sander van Riemsdijk

die künstlerischen Botschaften in die Zukunft – nämlich zur gemeinsamen, gleichberechtigten Gestaltung der Zukunft aller Menschen. In diesem Sinne äusserte sich Elfi Thoma, Präsidentin des SGBK Sektion Basel, auf der Führung durch die Kunstausstellung: «Kunst ist ein adäquates Mittel, um auf das Thema «Frauenstimmrecht und Gleichstellung der Geschlechter» aufmerksam zu machen.»

Auf drei Ebenen belebt jede Frauengestalt das ehrenwürdige Bundeshaus

mit ihrer eigenen persönlichen Geschichte. Im Zentrum, unter der strengen Aufsicht der drei Eidgenossen, steht die Frauenfigur mit den aktualisierten Wappen sämtlicher Kantone der Baselbieter Künstlerin Heineke Torpus.

Elfi Thoma äusserte sich über die Kunstausstellung sehr zufrieden: «Ich habe den Eindruck, dass das Gebäude mit den Frauensilhouetten ganz anders wirkt.» Und sie schob nach: «Sie sind als Zeichen für die weibliche

Präsenz in der Politik für das Parlamentsgebäude einfach ein grosser Gewinn.» Sie erhofft sich mit der Ausstellung einen Motivationsschub bei den Frauenvereinen, um ein ähnliches Projekt in ihren Gemeinden auf die Beine zu stellen.

Was nach der Ausstellung mit den Figuren passieren soll, ist noch unklar, so Elfi Thoma. «Wir überlegen uns, allenfalls sämtliche Figuren im Sommer am Seeufer in Ascona aufzustellen.»



Der Kanton **Waadt** hat das einzige Wappen, in dem Worte geschrieben stehen. Es sind grosse Worte («Liberté et Patrie»), aber ich weiss nicht, was sie wirklich bedeuten sollen. Die Spirale ist Symbol für die erworbene Freiheit im Land der Väter und Mütter, denn «Matrie» würde auch dazugehören.



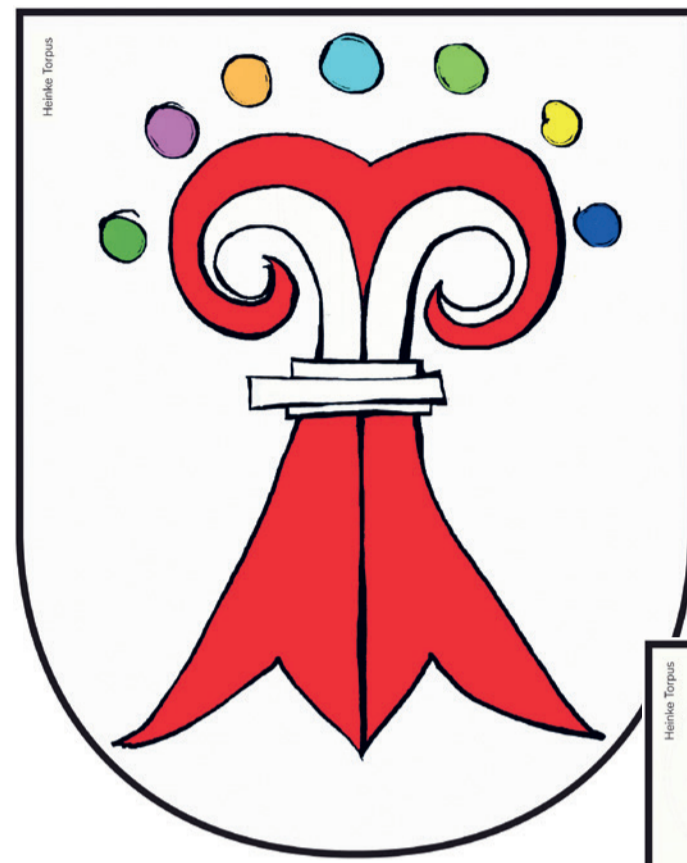
Das Schweizerkreuz im Wappen von **Neuchâtel** sieht verunglückt aus. Und so in die Ecke gedrückt. Helvetia ist die Schutzmatrone der Schweiz. Ihr Koffer symbolisiert Verbindung und Vermittlung. Aus ihrem Wanderstab sprissen Blätter, die auf umsichtiges, lebendiges Führen und Handeln hinweisen.



Mir tut der Adler im **Genfer** Wappen leid. Er ist so zerzaust. Die Krone ist viel zu gross und zerquetscht sein Gesicht. Mit ihren grossen Augen ist die Eule das Symbol für Weisheit, Intelligenz und Vorhersehung. Mit dem Schlüssel hilft sie, Welten zu erschliessen und zu verbinden.

Die Ausstellung, die vom 25. Oktober bis 20. Dezember dauert, kann während der Themenführungen «Frauen unter der Bundeshauskuppel» besichtigt werden. Jeden Mittwoch im November finden zusätzlich öffentliche Führungen durch das Bundeshaus statt. Informationen unter sGBK-kunst-im-bundeshaus.ch

Teilnehmende Baselbieter Künstlerinnen: Jacqueline Borner, Silvia Heuser-Zihlmann und Heineke Torpus aus Sissach, Sibylle Laubscher und Elena Lichtsteiner aus Arisdorf, Jardenah Masé-Goldberg aus Ziefen, Judith Mundwiler aus Buus und Ursula Pfister aus Gelterkinden.



vs. Heineke Torpus hat für die Kunstausstellung im Bundeshaus alle Schweizer Kantonswappen neu gestaltet. Die «Volksstimme» drückt ihre Gedanken zur Neugestaltung in gekürzter Form ab. Zuerst die beiden Basel und danach die restlichen Kantone, geordnet nach der Einführung des kantonalen Stimm- und Wahlrechts an Schweizer Frauen.

Basel-Landschaft: Die Noppen am Stab erinnern an Insektenener, die zu Raupen und dann zu Schmetterlingen werden könnten. Die sieben «Dupfen» haben sich vom Stab gelöst. Sie tanzen und bewegen sich in ihren eigenen Farben.

Basel-Stadt: Der Bischofsstab strahlt Schwere aus. Hier scheint kein Platz für Lebendigkeit zu sein. Die Narrenkappe und der Halskragen der Faschnachtsfigur «Ueli» sind Symbole für Geist und Humor.



Die Farben im **Tessin** Wappen sind schön, aber es steckt mehr dahinter. Wie wunderbar, wenn die Sonne aufgeht und anfängt zu scheinen. Sie ergiesst sich über Himmel und Wasser (blau) und über die Erde (rot). Sie ist Symbol für Wärme, Licht, Erleuchtung, Klarheit – und Erholung.



Die 13 Sterne im **Walliser** Wappen sind elegant in zwei Farben aufgeteilt. Was geschieht, wenn sie etwas aus der Reihe tanzen und doch in Verbindung miteinander bleiben? Das Wallis versteht sich als das Herz der Schweiz, von Europa und eigentlich des ganzen Universums. Dies zeigt der Kreis im Zentrum.



Im Wappen von **Lucern** sind zwei schlichte, schöne Farben. Wenn sie beginnen, sich zu verbinden und miteinander zu verweben, erzählen sie mehr: Nacht und Tag, Mond und Sonne, Männlichkeit und Weiblichkeit – unterschiedliche Pole, die sich ergänzen.



Der See im Wappen von **Zürich** ist schief im Bild. Was geht hier unter Wasser vor? Und was taucht auf bei der welt-offenen Stadt mit Universität, Street Parade und vielen neuen Lebensformen? Die See-Mann-Frau lebt zwischen Wasser und Himmel, ist halb Tier, halb Mensch – halb Mann, halb Frau.



Warum sind nur drei Flüsse auf dem **Aargauer** Wappen zu sehen? Die vier grossen Flüsse Reuss, Limmat, Aare und Rhein mäandern durch den Kanton, bei Tag und bei Nacht. Die drei Sterne haben sich zu einem grossen Sternkreis erweitert.



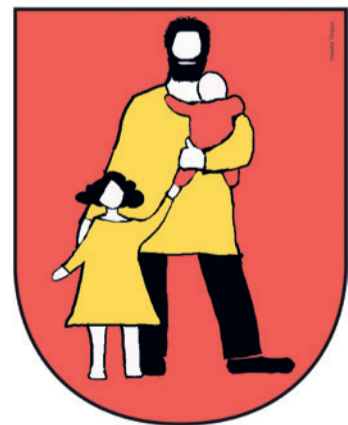
Aus dem Schwarz-Weiss im Wappen **Freiburgs** kristallisiert sich etwas heraus und beginnt zu leben. Die Brücke über Fluss und Tal ist Symbol für Architektur und das Schaffen von Verbindungen. Ihre Reflektion im Wasser ist Sinnbild für das Beobachten, Nachdenken und Schlüsse daraus ziehen.



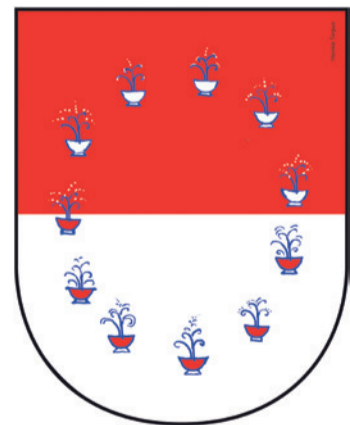
Mir ist es peinlich, den wild gewordenen Fassbock auf dem Wappen von **Schaffhausen** mit erigiertem Genital und sattem Hoden anzuschauen. Der Balztanz der gehörnten Schafe symbolisiert Lebenskraft, Fortpflanzung und Weiterentwicklung.



Die schlichten Farbstreifen im Wappen von **Zug** bekommen eine weitere Bedeutung: Der Baum am See mit seinen wechselnden Farben symbolisiert das Leben und die Verbindung zwischen Himmel und Erde.



Mönche wie St. Fridolin auf dem **Glarner** Wappen sind in unserer Zeit nicht mehr viele anzutreffen und es gibt immer weniger Männer, die dies als ihre Berufung sehen. Fridolin ist der Schutzpatron aller Väter. Er ist mit seinen Kindern – der Zukunft – in unmittelbarer Verbindung.



Die Schweizer Farben Rot und Weiss im Wappen von **Solothurn** verbergen die geheimnisvolle Zahl 11. Diese ist an vielen Orten in der Stadt Solothurn anzutreffen: 11 Brunnen, 11 Kapellen, 11 Kirchen, 11 Stufen, 11 Zünfte, 11 Stadtplätze, 11 Künstlerinnen...



«Der liebe, gute **Berner** Bär», dachte ich und habe ihn mir genauer angeschaut. Mit seinen scharfen Zähnen wird er sich auf die Zunge beiessen, sich selbst verletzen. Die junge Bärin zieht durchs Land. Symbol für Entdeckung, Neubeginn, Selbstständigkeit, Tatendrang und Innovation.



Obwohl im Wappen des **Jura** viel Rot erscheint, wirkt es doch blutarm und sehr ordentlich mit den Streifen. Die Landschaft und die Menschen in diesem Kanton strahlen für mich etwas anderes aus. Die Tanne steht für Widerstandskraft und Schutz; das galoppierende Freiburger Ross für wilde Kraft und Freiheit.



Zwei angsteinflössende, schwerbewaffnete Löwen haben auf dem **Thurgauer** Wappen Mühe, sich mit ihren erhobenen Krallen zu bewegen. Jungtiere werden von Mutter- und Vätertieren begleitet, dem Symbol für die sorgende Sippe, für Entwicklung und Leben.



Das **St. Galler** Likoren-Rutenbündel mit Axt – auch das Emblem für Faschismus – sieht nur auf den ersten Blick friedlich aus. Lilien wachsen aus einer verzierten Vase. Ihre Stängel reichen jedoch bis tief in die Erde, was Widerstandskraft und ungebrochene Lebensenergie symbolisiert.



Der Ochse im Wappen von **Uri** schaut grimmig drein. Ihm wurde ein Nasenring verpasst. Die Zunge scheint ihm dabei rausgerutscht zu sein. Die Kuh mit roten Hörnern ist Symbol für Inspiration und Energie. Sie steht für ein ungezähmtes, eigenwilliges Volk im Herzen der Schweiz und trägt daher rote Ohrhinge.



Drei Wappen sind im **Bündner** Wappen vereint. Das ist sehr komplex und kompliziert. Wenn sie sich verbinden, entsteht Weite und Platz für Leben. Die Steingeiss ist das Symbol des Bergkantons. Die roten Hörner stehen für Tatendrang und Inspiration; ihre prallen, roten Euter für lebensspendende Energie.



Ein einsames, dünnes Kreuz schwebt in der oberen Ecke des **Schwyz** Wappens. Wenn es beginnt, seine Fühler auszustrecken, kann Neues entstehen. Kanton im Herzen des Landes, Teil eines Ganzen. Das wachsende Kreuz ist Symbol für Weiterentwicklung, Zusammenarbeit und Vernetzung.



Welches Gebäude, welches Tor, welche Schatztruhe, welches Buch kann mit dem eindrucksvollen Schlüssel auf dem Wappen von **Nidwalden** geöffnet werden? Der Schlüssel selbst wird zum Tor, das sich öffnet; Symbol für Aufbruch und Offenheit Neuem gegenüber.



Auch der schönste Schlüssel nützt nichts, wenn Tore verschlossen bleiben, auch der auf dem **Obwaldner** Wappen nicht. Der kunstvoll geschmiedete Schlüsselgriff wird zu einem Torbogen, der sich beinahe auflöst. Vielleicht führt er direkt ins Schweizer Nirwana, wo alles möglich ist?



Der Bär auf dem Wappen von **Appenzel A** ist offensichtlich wütend. Mit roten Krallen und erhobenem Genital ist er bis an die Zähne bewaffnet und geht zum Angriff über. Die neue Bärin oder der neue Bär öffnet sich, bewegt sich sanft und schaut in die Weite.



Die Letzten werden die Ersten sein. **Appenzel Innerrhodens** hat als letzter Kanton das Frauenstimmrecht angenommen, per Bundesgerichtsentscheid vor 31 Jahren. Jetzt offen für Neues, geht der Blick in die Zukunft: Der oder die Tanzende ist leer und frei von Symbolen und Farben.